

1. Niethammer, G. (1943), *Journal für Ornithologie*, 91. Jg., S. 296 ff. 2. Adametz, E. (1950), *Ornithologische Berichte*, 2. Bd., S. 85 ff. 3. Kleve-Kleiner, A. (1943), *Aquila*, S. 281 ff. 4. Bodenstein, G. (1949), *Der Ornithologische Beobachter*, 46. Jg., S. 107 ff. 5. Keve, A. (1950), *Columba*, 2. Jg., S. 65. 6. Jenö Nagy, E. (1938), *Proceedings VIII. Int. Orn. Cong. Oxford*. 7. Hartert, E. (1912—21), *Die Vögel der paläarktischen Fauna*, 2. Band, S. 145 ff. 8. Kleinschmidt, O. (1950), *Columba*, 2. Jg., S. 65. 9. Stresemann, E. (1948), *Orion*, S. 152. 10. Stresemann, E. (1950), *Die Vogelwarte*, 15. Bd., S. 136. 11. Reimers, W. (1949), *Kosmos*, 45. Jg., S. 478 ff. 12. Vogt, W. (1950), *Vogelring*, 19. Jg., S. 30 ff. 13. Volkemer, A. (1950), *Die Vogelwelt*, 71. Jg., S. 205. 14. Volkemer, A. (1950), *Vogelring*, 19. Jg., S. 29 ff. 15. Volkemer, A. (1950), *Ornithologische Mitteilungen*, 2. Jg., S. 220. 16. Artz, K. (1950), *Die gefiederte Welt*, 74. Jg., S. 166. 17. Ruppel, O. (1950), *Vogelring*, 19. Jg., S. 9. 18. Sunkel, W. (1950), *Vogelring*, 19. Jg., S. 30. 19. Volkemer, A. (1950), *Ornithologische Mitteilungen*, 2. Jg., S. 220. 20. Dechert, A. (1950), *Die Gefiederte Welt*, 74. Jg., S. 60. 21. Cerny, W. (1950), *Ornithologische Berichte*, 3. Band, S. 130 ff. 22. Bodenstein, G. (1949), *Der Ornithologische Beobachter*, 46. Jg., S. 116. 23. Desselberger, H. (1950), *Ornithologische Berichte*, 2. Bd., S. 105 ff. 24. Bodenstein, G. (1949), *Ornithologische Mitteilungen*, 1. Jg., S. 58 ff. 25. Bodenstein, G. (1950), *Der Ornithologische Beobachter*, 47. Jg., S. 181. 26. Bodenstein, G. (1949), *Ornithologische Mitteilungen*, 1. Jg., S. 58 ff. 27. Bodenstein, G. (1951), *Ornithologische Mitteilungen*, 3. Jg., S. 17. 28. Prah, P. (1951), *Vogelring*, 20. Jg., S. 12 ff. 29. Schmitt (1951), *Ornithologische Mitteilungen*, 3. Jg., S. 67.

## Die Türkentauben am Berger Hang

von Dr. L. Emmel, Bergen-Enkheim.

Die erste Beobachtung der Türkentaube datiert vom 11. Juni 1950. Ich hörte gegen 5 Uhr morgens den Ruflaut, den ich, da er mir fremd war, zunächst nicht unterbringen konnte, bis ich dann am Abend des nächsten Tages auf der Spitze des Dachfirstes meines Hauses ein Taubenpaar im Schein der sinkenden Sonne sitzen sah, damit beschäftigt das Gefieder zu ordnen. Mit Hilfe des Zeißglases waren die Tiere einwandfrei zu bestimmen. Der Täuber, in Größe und Farbe vom Weibchen nicht unterschieden, fing bald an, dienernd zu balzen und sein typisches „Du duuh düt, duduuh düt, duduuh düt, duduuh, duduuh“ häufig wiederholend zu rufen, dabei dem Weibchen mit aufgeblähtem Kropf zugewandt und es gelegentlich mit etwas gespreizten Stoßfedern überspringend und vor ihm auf dem Dachfirst auf und ab

trippelnd. Plötzlich stieg der Täuber steil in die Höhe, um nach einigen abwärts gleitenden Spiralen wieder beim Weibchen einzutreffen. Eine Kopulation wurde nicht beobachtet.

Täglich kamen nun die Tauben morgens und abends zum gleichen Platz, wo ich sie entweder hörte oder auch oft zu sehen bekam. Als Lieblingsruheplätze wurden weiter die herausragenden trockenen Zweige der Baumkronen von Obstbäumen 30—200 m südlich des Ortsteiles am Hang angefliegen, wo die Täuber entweder allein oder mit ihren Weibchen in den Morgen- und Nachmittagsstunden saßen. Nie wurden mehr als zwei Tauben beieinander gesehen.

Gehört wurde die Türkentaube auch in einer mit Ahorn, Rüstern und Kastanien bestandenen Straße am Südrand von Bergen und im Hof der alten Schule, der ebenfalls mit hohen Bäumen bestanden ist und an der Hauptverkehrsstraße liegt. Fast regelmäßig wurde sie in einer am Hang liegenden Hühnervoliere mit den Hühnern fressend beobachtet, sei es allein oder zu zweien. Hier war es auch, wo ich zusammen mit Herrn Krampitz am 2. Juli 1950 eine Taube sah, die sehr stark einer Turteltaube ähnelte. Diese Taube habe ich dann wiederholt auf dem im Bild festgehaltenen Sitzplatz beobachtet, wo sie Herr Wissenbach bei einem gemeinsamen morgendlichen Ansitz zusammen mit einer „typischen“ Türkentaube aufnehmen konnte. Der Täuber, allem Anschein nach ein Mischling zwischen Türkentaube und Turteltaube, saß mit geblähtem Kropf oberhalb des Weibchens. Schultern, Flügeldecken und Rücken des Mischlings sind im Gegensatz zu der Türkentaube rotbraun und dunkel gefleckt, aber nicht so intensiv wie bei der Turteltaube. Die Handschwingen sind von grauschwarzer Farbe, der seitliche Halsfleck braunschwarz und einmal weiß unterteilt. Im Gegensatz zur Turteltaube fehlt der graublau Spiegel in den Flügeln. Der Schwanz, kürzer als der der Türkentaube, zeigt sich oberseits schwarzgrau mit beiderseitig weißen Randfedern, die beim Flug sichtbar werden. Die Farbe der übrigen Körperteile ist aschgrau überföhlen, isabellfarbig ähnlich der Türkentaube, vielleicht an Kopf und Brust schwach rötlich-gelblich. Über die Farbe der Füße und des Schnabels kann ich keine Angaben machen. Größtmäßig war dieser Täuber etwa zwischen Turteltaube und Türkentaube einzustufen. Herr Dr. Bodenstein beschreibt in Heft 7/8 der *Ornitholog. Mitteilungen* 1949 einen ähnlichen Mischling und bestätigt mir auch mündlich das übereinstimmende Aussehen des von mir beobachteten Tieres mit dem, das er bei Ingelheim (Rh.) festgestellt hat.

Ende August wurden die Tauben mit ihren Lautäußerungen immer spärlicher. Ich bekam sie immer seltener zu Gesicht, bis sie Anfang September gänzlich verschwunden waren. Ob sie im nächsten Jahre sich wieder einstellen werden und ob es möglich ist, dann einen Brutnachweis zu führen, bleibt abzuwarten.